

Autor: von amela radetinac
Seite: 19 bis 19
Rubrik: Lokales
Seitentitel: DU
Ausgabe: Duisburger Stadtpost

Gattung: Tageszeitung
Jahrgang: 2013
Auflage: 355.557 (gedruckt) 325.672 (verkauft)
 338.254 (verbreitet)
Reichweite: 1,05 (in Mio.)

Musiker setzen Zeichen für eine offene Stadt

In der Lise-Meitner-Gesamtschule fand ein multikultureller Abend mit Musik und Poesie statt.

von amela radetinac

Rheinhausen Das erfolgreiche Projekt "Turlitawa-Eintopf", das in diesem Jahr mit dem Sparda-MusikNetzwerk-Preis ausgezeichnet wurde, setzte die Lise-Meitner-Gesamtschule jetzt mit ihrem Winterkonzert "Ein Stern in dunkler Nacht - Miteinander in Rheinhausen" fort. Gemeinsam mit dem Kommunalen Integrationszentrum "art@work" und dem Runden Tisch Offenes Rheinhausen engagiert sich die Schule für die Integration der ortsansässigen Roma. Die Fäden, die man mit der Gegenveranstaltung zur Pro-NRW-Demo im Frühjahr angefangen habe zu spinnen, sollten weitergesponnen werden, sagte Kornelia Kerth-Jahn vom Kultur- und Stadthistorischen Museum und Sprecherin des Projekts. Und so standen an diesem Abend in der Lise-Meitner-Gesamtschule nicht nur verschiedene kreative Arbeitsgruppen der Schule auf der

Bühne, sondern auch das Junge Ensemble Ruhr, der Medienbunker Marxloh, die Musik- und Kunstschule Duisburg sowie die Duisburger Sängerin Anja Lerch und der mazedonischen Sänger Mustafa Zekirov. Mitten unter den Musikern war der Projektchor der Romanes-Sänger aus dem Hochhaus In den Peschen. Musiziert und gesungen wurden weihnachtliche, besinnliche Lieder in verschiedensten Sprachen: Englisch, Deutsch, Romanes, Türkisch, Schwedisch und Französisch. Ganz nach dem Motto eines ihrer Lieder: "We are the World".

Alt-Oberbürgermeister Josef Krings las aus der Weihnachtsgeschichte vor. Wie er kurz zuvor noch im Rathausgespräch gesagt hatte, halte er solche Initiativen für weitaus sinnvoller als noch so viele Demonstrationen.

"Spaß haben, kreativ sein und Deutsch lernen", das sei die Motivation für die Roma gewesen, an dem Projekt teilzu-

nehmen, sagte Kerth-Jahn. Und die Schule wolle mit dem Projekt ein positives Bild der Roma geben und zeigen, dass man mit ihnen tolle Sachen auf die Beine stellen könne. Neben dem gemeinsamen Singen waren die Bewohner des Hochhauses auch gemeinsam im Kultur- und Stadthistorischen Museum, "damit sie ihre neue Heimat auch kennenlernen", so Kerth-Jahn. Sie seien lern- und wissbegierig, doch könnten die meisten von ihnen wegen ausstehender Einschulungsuntersuchungen noch nicht zur Schule gehen, obwohl Plätze und Lernmaterial da seien. Ghettoisierung sei immer ein Problem, räumte Kerth-Jahn ein, doch "wenn die jungen Menschen beschäftigt sind, machen sie auch keinen Unsinn", ist ihre Meinung.

Das Konzert jedenfalls war mit rund 500 interkulturellen Gästen sehr gut besucht.

Wörter: 347
Urheberinformation: (c) Rheinische Post